Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 16

Artikel: Der Schwänzer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459058

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

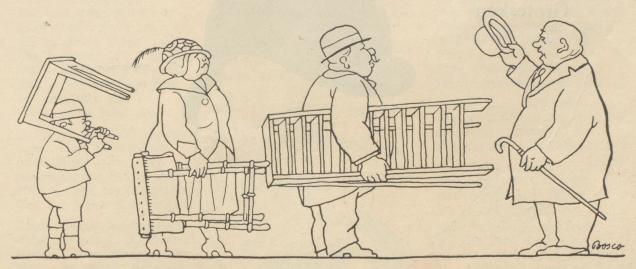
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Gogrüezi au herr und Frau Zünftli, sind Sie am zügle?" — "Was zügle? De Umzug gömer go g'schaue?"

Gruß aus Uri

Nun sind auch wir von der furcht= baren Geißel des "Modernismus" ge= troffen worden. In schweren Wolfen brütet die Katastrophe über uns und raubet uns das Wort. Umso mächti= ger wirkt die stille Tat. Denn es ge= schieht wirklich etwas gegen die neue Blage, — nämlich gegen die sogenannte Staub=Plage. Währenddem die Häuptlinge unserer Nachbarstämme das Unheil durch endlos lange Zauberformeln und Litaneien zu verscheuchen trachten, werden bei uns, im Stamme der Urini, auch dem niedrig= ften aller Eingeborenen, die zuberläf= figsten Schutz= und Abwehrmittel un= entgeltlich in die Hand gedrückt. So geht heute jedermann im staatlichen Staubmantel einher, den Ropf in eine Staubmaske neuesten Modells gehüllt. (Wir haben also sozusagen wieder eine National=Tracht.) Aus öffentlichen Mitteln bestritten werden alle unsere Wigwams und deren Gudlöcher nach einem eigenen Verfahren — unter Verwendung von Murmeltierhäuten und Gemsenbutter — staubdicht abge= schlossen. Und jeder Eingeborene erhält am Samstag den neuesten "Rebel= spalter" gratis zugesandt, damit er sich des keden Wolkenverteilers bediene auf seinen Wegen und Jagdzügen.

Das alles aber ift in seiner Be= scheidenheit natürlich nur ein Proviforium, bedingt durch unsere mageren Goldbestände. Doch bis im Herbste rechnen wir mit Hilfe unseres Weltruf genießenden Antotagen=Unternehmens die Stammes-Raffe wieder vollgespickt zu haben. Dann holen wir zu einer Höchstleiftung aus und kaufen - einen Spritenwagen! - Auf Wiedersehen! polasch legel

Sechseläuten

Seldwyla steht im Festgewand, es flattern alle Fahnen, es zieht der Frühling übers Land in jauchzend frohem Ahnen. Er fliegt hinein in jedes Berg, hinein in jedes Gäßchen und treibt mit Zopf, Philisterei ein übermütig Späßchen.

Aus allen Fenstern lacht das Blück aus Blumen und Gardinen, es fommt die alte Zeit zurück mit heiterfrohen Mienen. Im Gäßchen blüht die alte Welt, aus längstvergangnen Zeiten, in festlich buntem Märchenzug erblühen Herrlichkeiten.

Was hehre Dichterphantasie in fühnem Beift befungen, was einst in reiner Harmonie in ihrem Herz erklungen, das wandelt durch die Strafen heut, das zieht durch alle Gäßchen, und treibt mit Zopf, Philisterei ein übermütig Späßchen.

In bunt befränzten Wagen lachen die Gestalten, in Biedermeierkragen schmunzeln uns're Alten. Es tänzelt manches Jüngferlein auf zierlich feinen Füßchen und haschet im Vorübergehn viel Blumen und viel Grüßchen.

Und hoch zu Roß im Jagdgewand ein Volk in Wehr und Waffen erzählt in buntem Bilderspiel von uns'rer Dichter Schaffen. Ihr Geist weht durch das ganze Land, hinein in jedes Gäßchen, und treibt mit der modernen Welt ein übermütig Späßchen. Max Schreiber

Der Schwänzer

Sansli, ein Fünftkläßler, ift notorischer Schulschwänzer. Einmal, zum Beispiel, kommt er erst am Donners= tag zur Schule.

"Hör' mal Hansli, wo warst du denn am Montag?", fragt ihn der

Hansli: "Herr Lehrer, ja am Montag — hm — am Montag — da war's so. Ich wollte also in die Schule, da standen am Dorfbrunnen die Frau Huber und die Frau Müller und da sagte gerade die Frau Müller zur Frau Huber: wissen Sie's schon, Frau Huber, am Samstag ift die Frau Leh= mann gestorben. Ich aber habe verstan= den, am Samstag sei die Frau Lehrer gestorben und bin natürlich wieder nach Hause gegangen." Lehrer: "So — so — und warum

haft du am Dienstag gefehlt?"

Hansli: "Da hat mir die Mutter für die Bause einen Wurstzipfel mitgegeben und auf dem Weg zur Schule habe ich den Wurstzipfel einmal angeschaut, dann ist gerade ein großer Hund gekommen und hat mir den Zipfel ge= stohlen. Und ich bin dem Hund nachge= sprungen, bis am Abend; habe ihn aber nicht erwischt."

Lehrer: "Und gestern, am Mittwoch, was war da los?"

Hansli (erboft): "Aber Herr Lehrer, jetzt hört doch alles auf. Die ganze Woche, Tag für Tag, sollte man in die Schule und nicht einmal einen einzigen Tag bekommt man frei."

Beim Urzt

"Tiefe Atemzüge, berstehen Sie, töten die Bazillen."

"Wie bringe ich aber die Biefter dazu, daß sie tiefatmen?"